

Liebe Gemeinde,

ich bin Shmuel, ein Praktikant im alten Israel. Wenn ich euch aber heute als Konfirmandinnen und Konfirmanden beobachte, dann kommt mir allerdings Vieles vergleichbar vor. Ich bin Azubi in einem Traumberuf; zuerst war es nur der Traum meiner Mutter, jetzt wachse ich da auch rein. Wie wars bei euch? Seid ihr Konfirmand aus eigener Entscheidung, oder hat euch eure Mamma hier abgesetzt?

Ich, Shmuel, habe den tollsten Ausbildungsplatz der Welt; ich werde Priester hier in Silo. Unser Tempel ist ein großes Hallenzelt, wir nennen es Stiftshütte. Gott hat sie uns gestiftet. Die ist total heilig und vollständig mobil. Das wünsche ich euch auch, dass euer Leben unter Gottes Ausbildung so wird: total heilig und voll mobil. Ich, Shmuel, bin hier der einzige Azubi. Als Arbeitskleidung habe ich eine schlichte lange Kutte. Und ein kleines schickes Oberteil, von meiner Mutter natürlich. Das dürfte auch eine Parallele sein zu euch: Kleidungsvorschlag Mutter.

Dazu darf ich ein Ephod tragen. Das ist so was Ähnliches wie euer I-Pod. Aber das Ephod ist mein Brustschild, mit einer Kette um meinen Hals, und das zeichnet mich aus als Anwärter auf den Priester-Job. Was demonstriert ihr eigentlich, wenn ihr eure Kabel so baumeln lasst? Seid ihr dann eigentlich auf Empfang oder genau dafür abgemeldet? Also mein Ephod ist auf Gott kodierte, auf seine Treue und sein Programm.

Ich denke, es wird Zeit, dass ich euch meinen Meister vorstelle, oder soll ich den Tagesablauf erzählen? Oder von der spannendsten Nacht? Vielleicht interessieren euch aber auch die Skandale, die an so einem Tempelplatz abgehen.

Die beiden Söhne meines Altmeisters langen nämlich ganz schön zu. Sie greifen bei den Opfergaben ab, und das macht die Pilger völlig fertig. Gerade das Beste, was sie aus Dankbarkeit Gott opfern wollen, rauben die beiden für sich. Das machen sie nicht nur mit dem Opferfleisch so, sondern auch mit einigen Frauen und Töchtern der Festpilger. Das ist Hohn, das ist Gewalt, das ist Sünde! Gott hat die beiden schon längst auf der Abschussliste stehen. Das muss doch mein Ausbilder spüren. Aber ich bin ja nur Azubi, ich muss die Klappe halten. Kennt ihr so einen Konflikt? Die Wahrheit wissen und die Klappe halten müssen aus Angst?

Ihr Vater, also mein Meister, der Priester Eli, ist schon richtig alt und schrumpelig. Er ist völlig blind, der hat ganz gläserne Augäpfel, aber ein super Gedächtnis und ein phantastisches Gehör. Zuerst dachte ich: Was kann mir ein blinder Lehrer beibringen? Warum sind die meisten blind, die einem was beibringen wollen? Oder ist das nur ein Problem meiner Pubertät? Egal, dem Eli helfe ich gerne. Morgens muss ich die schweren Türen aufstellen und abends verriegeln, ich muss bei starkem Wind einmal rum und die Verschnürung der Zeltwände stramm ziehen. Ich darf mit meinem Meister die Opfertiere begutachten und ich muss auf das Feuer aufpassen. Wahnsinn, wie der blinde Greis das spürt, wenn die Flamme runtergeht. Eine Geste von ihm, und ich weiß, was ich zu tun habe. Und manchmal sagt er dabei: Shmuel, Gott will sich zurückziehen, bleib wachsam!

Am liebsten sitze ich vor der Bundeslade. Sitzt ihr auch gerne in einer stillen Kirche vor den Zeichen der Gegenwart Gottes? Unsere Bundeslade ist das Heiligste, die

steht für Gott selbst. Sie erzählt von der großen Treue Gottes. Er war mit unserem Volk in der Wüste und hat uns Heimat geschenkt, wobei er immer unterwegs bleiben will mit uns. Oben auf der Schatztruhe thronen zwei Engel, die knien sich gegenüber und bilden mit ihren Flügeln zwischen sich so eine Art Dach. Darunter leben wir, behütet und getröstet wunderbar. Und in der Bundeslade ist Brot, das nie verschimmelt und uns an das Manna erinnert. Da sind noch mehr Sachen drin, und zu den meisten Gegenständen kann ich auch die biblische Geschichte jetzt auswendig.

Heute Morgen habe ich mutig wie immer die Tempeltüren aufgemacht. Aber ich habe mich nicht getraut, zu meinem Boss zu gehen. Kennt ihr das, war das heute früh bei euch auch so? Ist euch dass in eurem Gotteshaus auch schon passiert? Mut genug, um die Türen zu öffnen, aber noch nicht mutig genug, um dann auch das zu tun, was dran ist. Zur Wahrheit zu stehen und zum eigenen Auftrag? Das hat bei mir mit dem Erlebnissen in der Nacht vorher zu tun. Die waren so:

Ich schlafe direkt hinter der Tür der Stiftshütte, und im Schlaf höre ich meinen Namen. Ich taste mich zur Schlafstätte von Eli, aber der grummelt: Ich hab dich nicht gerufen! Kaum habe ich wieder Schlaf gefunden, höre ich noch mal meinen Namen. Vielleicht braucht mein Meister Hilfe, also gehe ich wieder zu ihm hin. Er reagiert schon reichlich unsicher und schickt mich ein zweites Mal schlafen.

Das ist so wie ein unterdrückter Anruf, denkt ihr euch, auf stumm geschaltet oder wie ein Anruf in Abwesenheit. Normalerweise nervt das doch, aber als ich in meiner dritten tiefen Schlafphase wieder dieses bassige „**Shmuel, Shmuel**“ höre, da bin blitzschnell aufgesprungen. Eli richtete sich auch auf, ich sah sein Erstaunen in stockdunkler Macht, und dann sagte mein erblindeter Meister: **Shmuel, ich war das nicht. Der Ruf hatte ne andere Melodie, das war der Erkennungsruf Gottes, meine Stimme klingt doch ganz anders. Den Unterschied brauchst Du für dein Leben. Wenn Gott dich ruft, dann bestätige den Empfang, hast Du das jetzt abgespeichert, mein Shmuel?** Damit war alles klar. Gott rief mich in dieser Nacht noch ein viertes Mal an. Da habe ich ihn sofort erkannt und direkt alles mitgespeichert. Es war stockdunkle Nacht, mir war kalt und heiß zugleich. Ich war noch irgendwie Kind und spürte, dass da was Unglaubliches losgeht. Gott life und direkt - dazu hatte ich mich bewusst angemeldet bei dieser Ausbildung im Glauben. Gott redete keinen Schmu in dieser Nacht. Er warnte mich und sagte: „**Was ich dir anvertraue, dass wird den Leuten die Ohren scheppern lassen und ein Dröhnen auf ihren Trommelfellen werden. Denn ich werde Eli und seine beiden fromm-kriminellen Söhne abberufen, aus ihrem Job und ihrem Leben. Ich, Gott., bleibe meiner Sache treu. Sag das dem Eli – Du!**“ Ich hatte keine Sekunde Zeit zur Schadenfreude, weil ich merkte: deren Untergang ist schlagartig Gottes Startschuss für mich. Ich wusste, ich habe keine Zeit mehr zu vergeuden, ab jetzt und sofort stehe ich unter Gottes Rufbereitschaft.

Deswegen hatte ich noch die alte Heidenangst in den Knochen, als ich nach Gottes Neuorientierung meines Lebens am nächsten Morgen zwar die Türen öffnen konnte, aber noch nicht den Mut hatte, Eli zu wecken. Das waren für mich nur wenige Zentimeter meiner Fingerspitzen, nur zwei Fußlängen, aber es hat mich enorme Überwindung gekostet und ich habe fast das Gleichgewicht verloren. Ich beugte

mich über den blinden, schlafenden Greis und musste ihn genauso wecken, wie Gott mich in dieser Nacht erweckt hatte.

Er ahnte, dass Gottes viertes Wecken bei mir zu einem neuen Leben geführt hatte, und er war klar genug, um mich zu totaler Offenheit zu verdonnern. Ich musste meinem Ausbilder die tiefrote Karte Gottes zeigen. Für ihn und seine Söhne! Auf was habe ich mich bloß eingelassen bei der Anmeldung?

Wie geht es euch eigentlich, wie krass lasst ihr euch eigentlich auf Gott ein, und auch dann auf sein Programm, selbst wenn er euch zur absoluten Warnung der größten Autoritäten beruft? Könnt ihr euch auf Gott auch so verlassen wie ich, Shmuel von Silo, dass ihr volles Risiko geht und seinen Willen aus voller Überzeugung ausrichten könnt?

Ich kann mich gut an die Schlafphasen in meiner Berufungsnacht erinnern, oder soll ich sagen: Geburtsnacht? In welcher Phase steckt ihr denn gerade? Zum zweiten Mal wach geworden? - oder auf der Suche nach weiterem Schlaf? Glaubt mir, ich meine das ehrlich: Ich wünsche euch Gottes Weckruf, ich wünsche euch ne richtige Auferstehung. Amen.